

Die Irrenanstalt des Kantons Appenzell A.-Rh. in Herisau: erbaut von den Architekten B.S.A. Rittmeyer & Furrer in Winterthur

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Band (Jahr): 55/56 (1910)

Heft 2

PDF erstellt am: 20.05.2024

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-28732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

verhindert. Zwanzig radiale Lüftungsschlitze von 10 mm Weite sorgen dafür, dass das aktive Material in allen seinen Teilen die gleiche Temperatur aufweist und jede Wärmestauung vermieden wird. Die Brutto-Kernbreite beträgt 1 m, die Kernhöhe 30 cm. Die Nuten sind offen und derart

Elektrizitätswerk am Lönstsch.

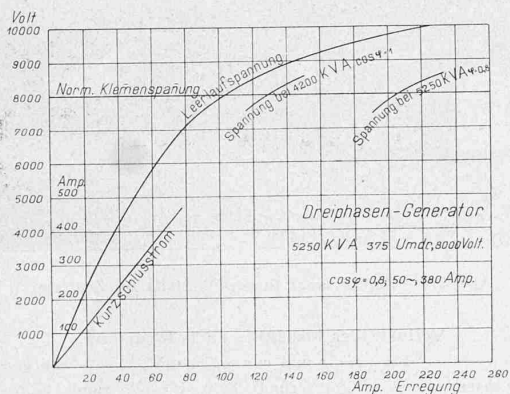


Abb. 92. Kurven des 5250 KVA-Generators.

geformt, dass die fertigen, auf Schablonen hergestellten Wicklungen ohne Schwierigkeiten eingelegt werden können. Ausserdem ist durch die besondere Ausbildung der Spulen erreicht, dass die Spannungen in allen drei Phasen gleich sind. Die Spulen sind aus Flachkupfer gewickelt und werden in den Nuten durch Holzkeile festgehalten. Die Wicklungsanordnung ist normal mit zwei Spulen pro Pol und Phase. Dies ergibt, da die Maschine 16-polig ist, eine Gesamtzahl von 96 Nuten. Eine Spule besteht aus sechs Flachkupfer-Windungen von 145 mm² Querschnitt, entsprechend einer spezifischen Querschnittsbelastung von 2,62 Amp. effektiv pro mm².

Der Rotor besteht aus Dynamostahlguss und besitzt angegossene Pole. Er ist zweiteilig in der Weise, dass die Teilungsebene auf der Achse senkrecht steht und den Rotor in zwei gleiche symmetrische Polräder zerlegt, die durch kräftige Schraubenbolzen miteinander verbunden sind. Ueber die Pole sind die hochkant gewickelten, aus 96 Windungen bestehenden Feldspulen geschoben, die durch die lamellierten, mit den Polen durch Doppelschwabenschwanz verkeilten Polschuhe festgehalten werden. Die 16 Pole des Polrades, die zwischen sich einen reichlichen Durchtrittsquerschnitt für die Kühlluft aufweisen, bewirken eine kräftige natürliche Ventilation der Maschine. Zur Verbesserung derselben sind an den Innenrand der Statorverschaltungen Führungsbleche aus Messing angeschraubt, welche die Strömungsrichtung der axial eintretenden Kühlluft regeln und unnötige Wirbelbildungen vermeiden helfen. Der Durchmesser des mit einer Umfangsgeschwindigkeit von rund 50 m/sek umlaufenden Polrades beträgt 2480 mm. Dies ergibt bei einem Luftspalt von 10 mm eine Statorbohrung von 2500 mm.

Die Erregermaschine, welche auf der Generatorwelle fliegend angeordnet ist, besitzt acht Pole und leistet 225 Amp. bei 200 Volt.

(Schluss folgt.)

Die Irrenanstalt des Kantons Appenzell A.-Rh. in Herisau.

Erbaut von den Architekten B. S. A. Rittmeyer & Furrer in Winterthur.

(Schluss mit Tafeln 8 bis 11.)

Die Krankengebäude. Diese sind im allgemeinen für Männer und Frauen gleich eingerichtet. Ein wesentlicher Unterschied besteht nur in den Kellerräumlichkeiten, die, wie schon erwähnt, bei den Männern zu Werkstätten eingerichtet wurden, während sie in den Frauenpavillons zur Ueberwinterung von Gemüsen und Gartenpflanzen dienen. Alle Häuser sind so eingerichtet, dass die Räume, in welchen sich Kranke tagsüber aufhalten, im Erdgeschoss gelegen sind, während in den Stockwerken vor allem die Schlafräume liegen. Die Fenster können überall durch Dornschlüssel gesichert werden; wo die Geistesverfassung der Insassen es nötig macht, sind dieselben in kleine Scheiben geteilt und stellenweise, zum Schutz gegen besonders zerstörungssüchtige Kranke, in dickem Kristallglas in Eisenrahmen ausgeführt. Wo es für nötig erachtet wurde, sind Gitter angebracht worden und zwar meistens in Form von Korbgrittern, welche erlauben, Blumen vor die Fenster zu stellen. Der Betrieb der Anstalt hat gezeigt, dass die Kranken sich durchaus nicht über die Gitter beklagen, wenn ihnen dafür die Möglichkeit gelassen wird, nach Belieben die Fenster zu öffnen. Die Heizkörper haben, wo nötig, spezielle Sicherungen und gegen Lärm schützende Verkleidungen erhalten.

Die Häuser für Ruhige (Abb. 10 bis 12) enthalten im östlichen Flügel eine kleine Abteilung für Pensionäre, durch einen Glasabschluss von zwei grossen Tagräumen für ruhige Normale getrennt. Der westliche Flügel des Hauses besteht aus der vollständig für sich abgeschlossenen Beobachtungsabteilung, wo alle ruhigen, wegen Selbst- oder Gemeingefährlichkeit einer strengen Ueberwachung bedürftigen oder aus ärztlichen Gründen bettlägerigen Patienten untergebracht sind. Diese Abteilung besteht aus dem Wachsaal, dem zwei Einzelzimmer, ein Bad, ein Abort und ein Wärterzimmer angegliedert sind, ferner aus dem Tag

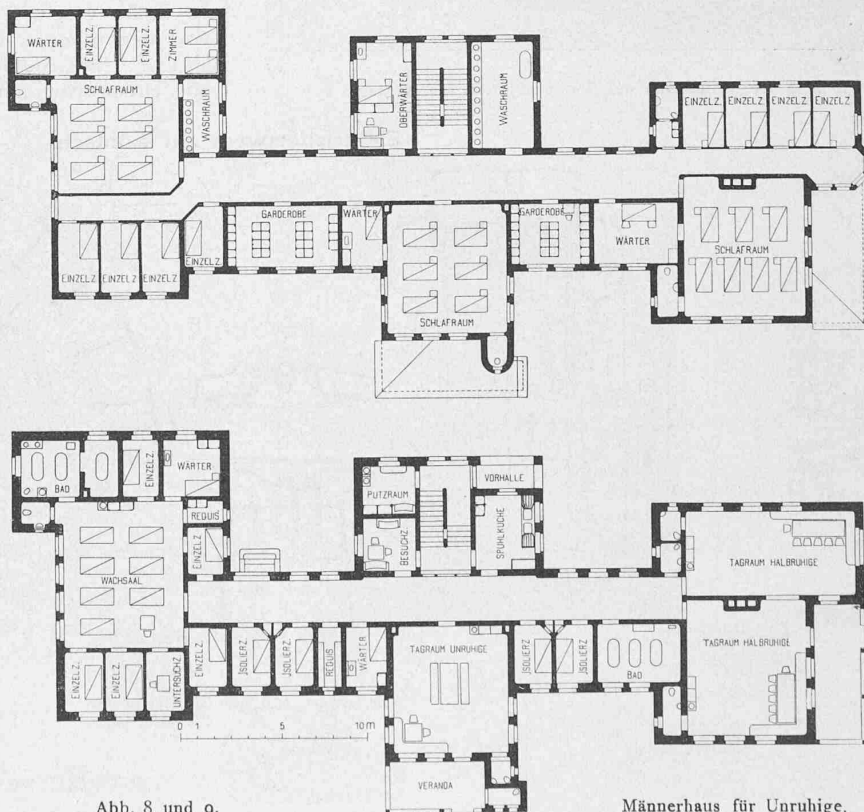
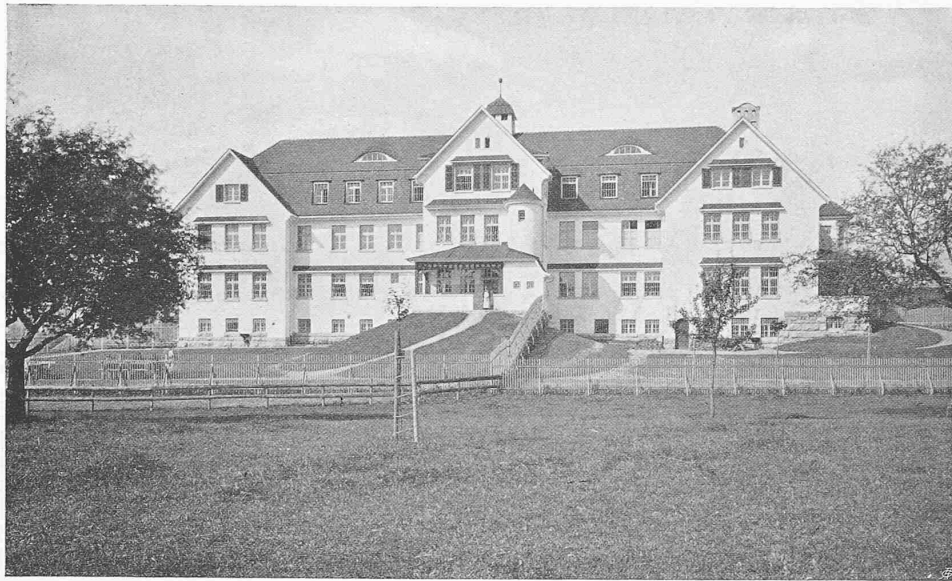


Abb. 8 und 9.

Männerhaus für Unruhige.

Grundrisse vom ersten und zweiten Obergeschoss. — Masstab 1:400.

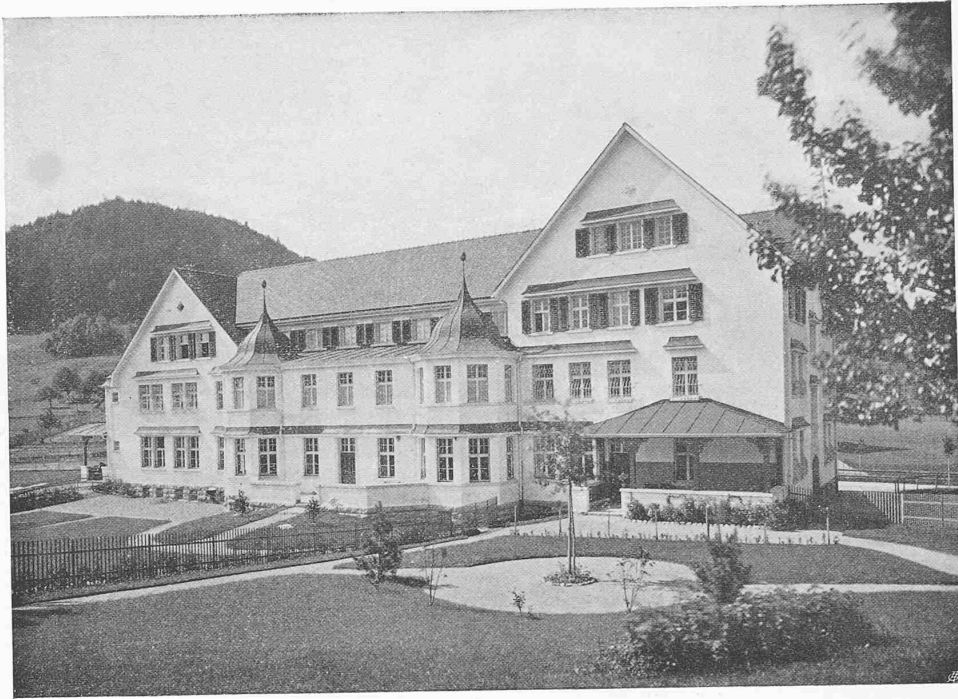


Männerhaus für Unruhige, Süd- und Nordansicht

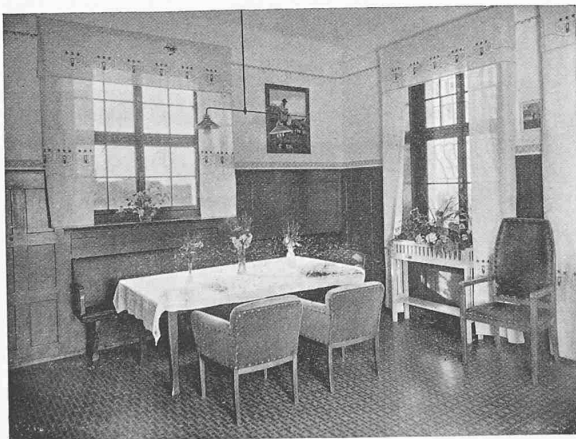


APPENZELLISCHE LANDES-IRRENANSTALT HERISAU

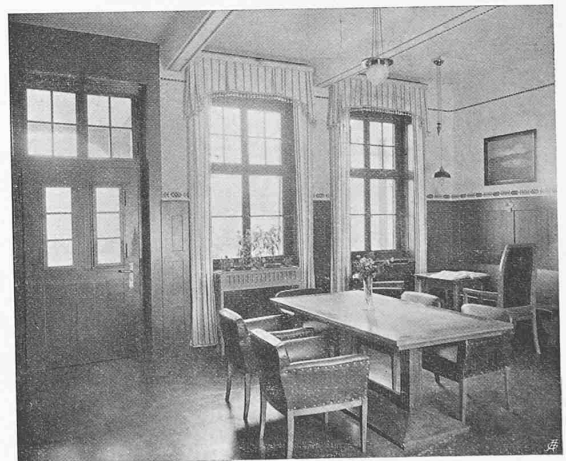
Erbaut von RITTMAYER & FURRER, Architekten in Winterthur



Frauenhaus für Ruhige und Pensionärinnen



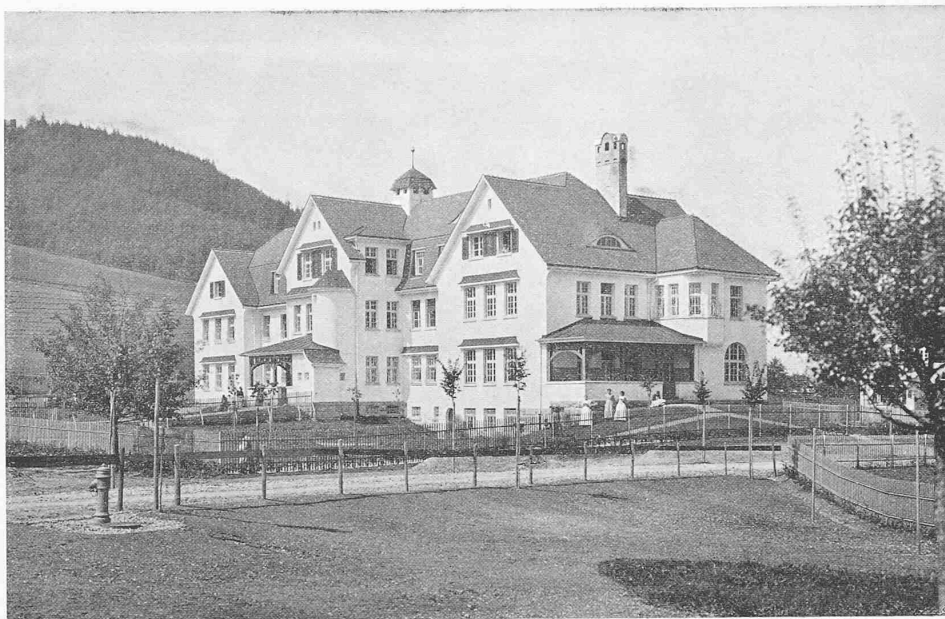
Speisezimmer für Pensionärinnen



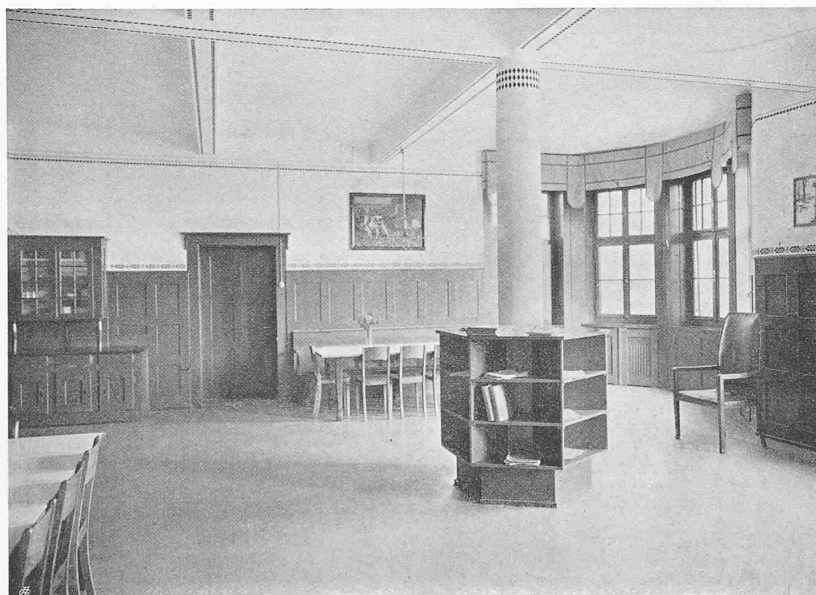
Wohnraum für Pensionäre

APPENZELLISCHE LANDES-IRRENANSTALT HERISAU

Architekten RITTMAYER & FURRER in Winterthur



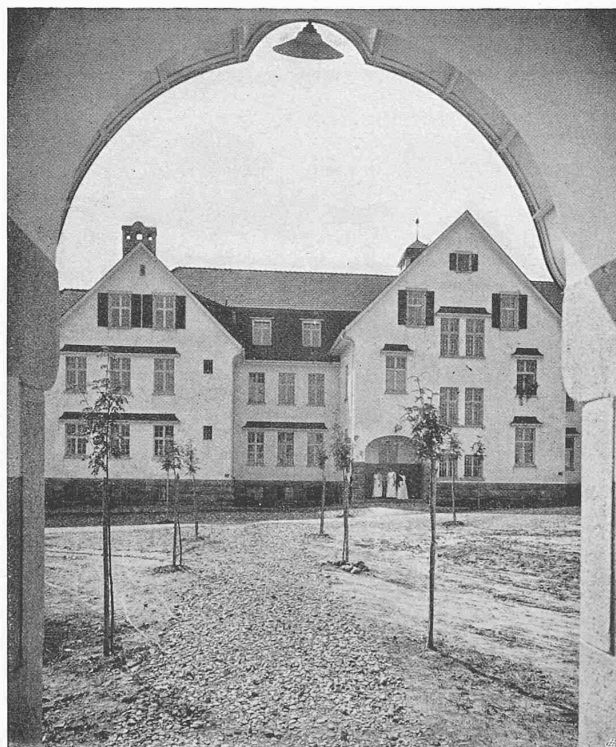
Frauenhaus für Unruhige



Wohnraum für ruhige Männer



Infirmerie für Männer (Unreine)



APPENZELLISCHE
LANDES-IRRENANSTALT
HERISAU

Architekten
RITTMAYER & FURRER
Winterthur

Frauenhaus für Unruhige

Aufnahmen von H. Linck, Winterthur

JEAN FREY, ZÜRICH. 20624

Ätzungen von C. Angerer & Göschl, Wien

raum, Esszimmer, eigener Veranda und Garten. Die Beobachtungsstation steht nur insofern in Verbindung mit dem übrigen Haus, als sie von der gleichen Spülküche aus bedient wird und das gleiche Besuchszimmer benutzt. Die nicht im Wachsaal schlafenden Patienten dieser Abteilung haben ihre Schlafzimmer im I. Stock. Der zweite Stock enthält eine grössere Zahl von Einzelschlafzimmern, wie sie für langjährige Anstaltsinsassen überall als Wohltat empfunden werden.

Die Häuser für Unruhige (Abb. 8 u. 9) sind eingeteilt in drei Abteilungen: Oestlich die Halbruhigen, auf zwei Tagräume verteilt, mit eigener Veranda und Garten; in der Mitte ein Tagraum für Unruhige mit eigener Veranda und Garten und westlich der Wachsaal für Unruhige mit anschliessendem Dauerbad, Einzelzimmern, Abort und Wärterzimmer. Die Räume sind derart angeordnet, dass die Lokale, wo es gelegentlich laut zugeht, von den andern Krankenräumen nach Möglichkeit abgesondert liegen. Zu beiden Seiten des Tagraumes für Unruhige sind einige Isolierzimmer gelegt, wobei darauf Bedacht genommen wurde, dass über diesen Räumen keine bewohnten Zimmer zu liegen kamen. Für besondere Fälle, wo ein einzelner Kranker ins Freie gebracht werden soll, ist ein kleiner Isolierhof vor dem Wachsaal angeordnet.

Die Infirmerien. (Häuser für Unreine und Blöde). Im Erdgeschoss ein Wachsaal für bettlägerige Kranke dieses Hauses, mit anstossendem Bad, Abort, Einzelzimmern und Wärterzimmer, sowie ein grösserer Schlafraum für Patienten, welcher gleichzeitig mit dem Wachsaal überwacht wird. Neben dem Wachsaal liegt der Tagraum, von dem ein Wärterzimmer, der Abort und durch einen Schalter die Spülküche zu erreichen sind. An der Eingangsseite des Hauses liegt das Besuchszimmer und ein Zimmer für an-

steckende Kranke mit besonderem Eingang. Dieses Zimmer kann also vom Verkehr mit dem übrigen Haus ganz abgeschlossen werden, wodurch die Gefahr der Weiterverbreitung ansteckender Krankheiten in der Anstalt bedeutend vermindert wird.

Ausser diesen Neubauten befinden sich auf dem Anstaltsareal drei frühere Wohnhäuser, welche zu Verwalter- und Wärter-Wohnungen eingerichtet wurden.

Appenzellische Landes-Irrenanstalt Herisau.



Abb. 12. Männerhaus für Ruhige. — Rückansicht. — Masstab 1:400.

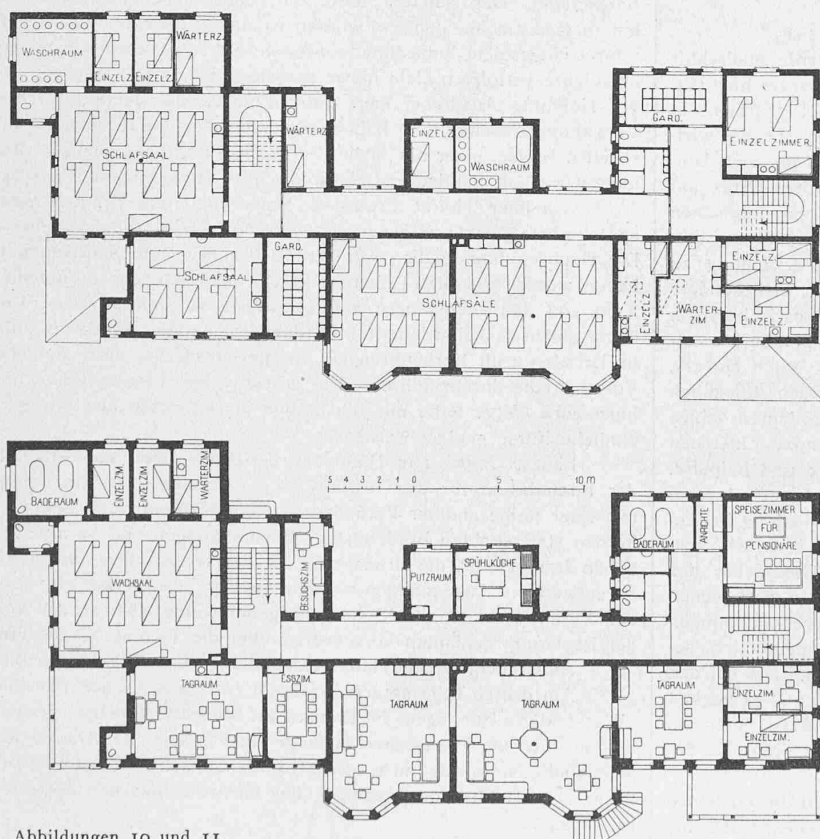
Im Anschluss an die Beschreibung der einzelnen Häuser ist die gewählte *Heizart* zu erwähnen. Nach Vorschlag der ausführenden Firma (Gebr. Sulzer, Winterthur) wurden je drei Pavillons der Männer- und Frauenseite zu einer Heizgruppe zusammengeschlossen mit je einem einzigen Kesselhaus (im Unruhigen-Gebäude), von dem aus der Dampf zur Heizung und Warmwasserbereitung in einem unterirdischen Kanal den beiden andern Häusern der Gruppe zugeführt wird. Der Saalbau erhielt Ofenheizung. Das Küchengebäude hat ein eigenes Kesselhaus, von welchem aus die Heizung, die Dampfkochküche und die Wäschereianlage bedient werden. Die Kanalisation wurde als Schwemmkanalisation mit zentraler Kläranlage durchgeführt, mit eigener Ableitung bis zur „Glatt“.

Als für die zweckmässige Anlage der ganzen Anstalt besonders glücklicher Umstand ist zu erwähnen, dass der spätere Leiter, Herr Dir. Dr. Koller, schon von allem Anfang an bei der Projektierung der Bauten hervorragenden Anteil nehmen konnte, während die Herren Direktoren Dr. Frank, Dr. Bleuler, Dr. Jörger und Dr. Ries dem Unternehmen regen Anteil und Rat angedeihen liessen. Gemeinsam mit dem zukünftigen Direktor machten die Architekten Studienreisen.

Die innere Ausstattung der Gebäude, die sanitäre Anlage, die Verteilung der Fenstergitter, die Konstruktion der Fenster und Türen, die Anlage der fast sämtlich auf einen Schlüssel gehenden Schlösser, die Licht- und Telephonanlage, bedurften in erster Linie des Studiums eines Fachmannes und die ständige Kontrolle bei der Ausführung der speziellen irrenärztlichen Anforderungen und Vorschriften erwies sich als ebenso nötig wie erfolgreich.

Die spezielle Bauleitung lag in Händen von Herrn J. Zellweger von Teufen, welcher sich seiner umfangreichen Aufgabe mit grosser Fachkenntnis und Gewissenhaftigkeit erledigte.

Die Abrechnung der *Bauarbeiten* ergab bei den 12 Gebäuden eine Ueberschreitung gegenüber dem Kostenvoranschlag von rund 180000 Fr., herrührend in der Hauptsache von den, während der dreijährigen Bauperiode stetig steigenden Material- und Arbeitspreisen. So wurden



Abbildungen 10 und 11.

Männerhaus für Ruhige, Grundrisse vom Erdgeschoss und ersten Stock. — 1:400.

z. B. die ersten Fundamentmauerwerkarbeiten vergeben zu Fr. 17.50 und stiegen an bis Fr. 22.—, Bruchsteinmauerwerk von 22.— auf 27.—, Backsteinmauerwerk von 31.— auf 35.—, Konstruktionsholz der Zimmerarbeiten von 63.— auf 74.— Fr. und andere in ähnlicher Weise. Es wurden ferner einzelne Gebäude mehr ausgebaut, die Stallungen doppelt so gross angelegt, als ursprünglich vorgesehen, und schliesslich begegnete man während des Bauens stellenweise sehr ungünstigem Baugrund, denn auf dem verhältnismässig kleinen Grundstück traf man neben harter Nagelfluh stellenweise auch tiefen Sumpf.

Baukosten: Die reinen Baukosten der einzelnen Gebäude (ohne Umgebungsarbeiten, Mobiliar und Architekten-Honorar) belaufen sich auf:

Verwaltungsgebäude	144 970 Fr.
Küchengebäude	178 431 „
Ruhige Männer	240 044 „
Ruhige Frauen	227 405 „
Unruhige Männer	240 374 „
Unruhige Frauen	224 175 „
Infirmierie für Männer	119 585 „
Infirmierie für Frauen	112 141 „
Saalbau	56 035 „
Leichenhaus	12 861 „
Transformatorenhaus	7 857 „
Stallgebäude	70 602 „
Schweinestallungen	18 249 „
Umbauten der alten Häuser	31 779 „
	1 684 508 Fr.
Kläranlage und Kanalisation bis zur „Glatt“	26 000 „
Umgebungsarbeiten	210 475 „
Mobiliar	137 177 „
Pläne, Gutachten usw.	75 450 „
Kosten der Liegenschaft, Wasserrechte und Unkosten bis zur Eröffnung	244 426 „
	Zusammen 2 378 036 Fr.

Internationaler Eisenbahnkongress-Verband.

VIII. Sitzung, Bern 1910.

Die Tagung, deren Wesen und Zweck a. Gotthardbahndirektor H. Dietler in letzter Nummer unserer Zeitschrift gekennzeichnet hat, ist Montag den 4. d. M. programmgemäss eröffnet worden. In seiner Begrüssungsrede wies Bundesrat Dr. Forrer auf die wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes hin, das in grossem Umfang auf die Exportindustrie, den Transit und manchen Orten auf den Fremdenverkehr angewiesen ist. Aus den topographischen Verhältnissen der Schweiz erwachsen der Befriedigung dieser Verkehrsbedürfnisse grosse Schwierigkeiten, deren Ueberwindung zu der hohen Entwicklung unseres Eisenbahnwesens, insbesondere unserer Alpenbahnen, Gotthard- und Simplonbahn, Rhätische Bahn und Lötschbergbahn geführt hat, wie auch zu der bunten Musterkarte unserer Spezialbahnen. Als zweiter Redner sprach Dubois, Präsident der ständigen Kommission, einen kurzen Rückblick werfend auf die Entwicklung des Verbandes in den 25 Jahren seines Bestehens. Insbesondere gedachte er der beiden um das Entstehen des Verbandes so sehr verdienten Herren Fassiaux und Belpaire. Herr Weissenbach, als Präsident der VIII. Sitzung, sprach hierauf eingehend und an Hand von Zahlen über die Entwicklung in Bau und Betrieb der schweizerischen Eisenbahnen und Herr Weissenbruch, Generalsekretär des Verbandes, über die Geschichte des Internationalen Eisenbahnkongress-Verbandes und den praktischen Wert der Institution. Wenn auch die von den Plenarversammlungen aufgestellten Schlussfolgerungen allgemein und unpersönlich gehalten werden müssen, so habe das wenig auf sich. Die bei den Verhandlungen empfangenen Anregungen wirken nach und es beginnt nach Rückkehr vom Kongress manche erneute Untersuchung an Hand der Kongressakten und gefördert durch die während der Tagung geknüpften persönlichen Beziehungen.

Im Anschluss an die Eröffnungssitzung traten die einzelnen Sektionen¹⁾ zur Konstituierung ihrer Bureaux zusammen, wobei als Präsidenten gewählt wurden in der I. Sektion: Geh. Ober-Baurat

¹⁾ Näheres siehe Seite 10 lfd. Bd.

Blum, Berlin; II. Sektion: F. Gerstner, Direktor der österreichischen Staatsbahnen; III. Sektion: a. Gotthardbahn-Direktor H. Dietler; IV. Sektion: C. Colson, conseiller d'Etat, Paris und in der V. Sektion: G. Behrens, Administrator der engl. Midland Railway.

Ein von der Stadt Bern in gastlicher Weise gespendeter Empfang in den Sälen des neuen Kasino,¹⁾ die sich bei künstlicher Beleuchtung ganz besonders gediegen präsentieren, beschloss den Abend in schöner Weise.

Auf die zahlreichen, teils sehr umfangreichen und von vielen technischen Zeichnungen begleiteten Berichte der Sektions-Referenten zurückzukommen behalten wir uns vor. Es möge noch betont sein, dass die Organisation der Tagung eine vorzügliche ist. Die Räume im Erdgeschoss des Parlamentsgebäudes sind für die Bureaux des Kongresses benützt, links diejenigen der ständigen Kommission und des Generalsekretariats, rechts jene des Berner Lokalkomitee für die örtlichen Veranstaltungen, Auskünfte usw. Der grosse Apparat ist glücklich in Gang gesetzt; die Sektionssitzungen haben im National- und Ständeratssaal und in andern Sälen des Parlamentsgebäudes am Dienstag Vormittag begonnen.

Miscellanea.

Die LI. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure hat vom 27. bis 29. Juni programmgemäss²⁾ in Danzig getagt. Der Vorsitzende, Direktor Sorge aus Magdeburg, eröffnete die von rund 700 Teilnehmern besuchte Versammlung mit der Begrüssung der Ehrengäste.

Die Grasshof-Denkmünze wurde dem geh. Kommerzienrat Dr.-Ing. Ziese in Elbing verliehen.

Besonderes Interesse erweckte der Vortrag von Major v. Parseval über sein Luftschiff und seine Flugmaschine, der von einer grossen Anzahl von Lichtbildern begleitet war. Leider ist es nicht möglich gewesen, das Parseval-Luftschiff Type D nach Danzig zu bringen.

Der zweite Verhandlungstag war hauptsächlich den innern geschäftlichen Verhandlungen gewidmet.

Zunächst wurden die neuen Statuten beraten und angenommen. Hüttendirektor Heil berichtete über die unternommenen Schritte in der Frage der Ausbildung von Ingenieuren im höheren Verwaltungsdienst. Der Referent teilte mit, dass an den Minister des Innern eine Eingabe gemacht worden ist, in der die zur Verwaltungsreform eingesetzte Immediatkommission die vom Verein Deutscher Ingenieure verfolgten Ziele näher dargelegt habe. Der Referent gab der Hoffnung Ausdruck, dass diese Eingabe bei der Reform des Verwaltungswesens Erfolg haben möge und dass die technisch-industriellen Kreise mehr als bisher zur Verwaltung herangezogen und mehr wirtschaftspolitischer Geist in die Verwaltung eingeführt werde.

Geheimer Hofrat Professor Schoeppler aus Braunschweig sprach über: „Hochschulvorträge und Uebungskurse für Ingenieure“. Die Hochschulkurse, die zwei Mal in Braunschweig stattgefunden haben, wurden aus allen Teilen des Reichs zahlreich besucht und sind auch von den Teilnehmern aufs günstigste beurteilt worden. Die Kurse sollen deshalb wiederholt werden. Die Technische Hochschule in Dresden trifft Vorbereitungen, in diesem Herbst eine ähnliche Vortragsreihe durchzuführen. Der Direktor des Vereins Deutscher Ingenieure Meyer teilte mit, dass auch in Darmstadt und Stuttgart ähnliche Kurse geplant werden.

Baurat Taaks aus Hannover berichtete über die Arbeiten der Kommission für das technische Schulwesen. Die im Verein mit einer Reihe anderer Verbände mit Schulmännern und Schulbehörden stattgehabten Konferenzen, Besichtigungen und Vorarbeiten haben dazu geführt, die Grundlinien für den technischen Unterricht zu entwerfen. Angenommen wurden Anträge, die verlangen, dass dem Verein rechtzeitig Gelegenheit gegeben werde, sich zu den von der Regierung geplanten Vorschriften über die Technik zu äussern.

Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Breslau gewählt.

Am dritten Tage sprach Professor Holz aus Aachen über die „Wasserkräfte Norwegens im Dienste der Stickstoffindustrie“; ferner hielten noch die Professoren Föttinger und Rössler aus Danzig die angekündigten Vorträge über den „Hydrodynamischen Transformator“ bzw. „Die Hochspannungsanlage des elektrotechnischen Institutes in Danzig“.

¹⁾ Darstellung in Band LV, Seite 99.

²⁾ Band LV, Seite 256.